

✓ Anlass der Rede
nicht angegeben
Gehalt

allgemeine
Formulierung
Von Thema
und Intention

Kriegs-
aus! falsches
Bndl! Textverständnis
Fixpunkte Jurkraftkeiten
Grundgesetze fehlen
und Teilung

Nennung Anlass
erfolgt nicht
s.o.

1) Am 17. Mai 1979 hält der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt eine Rede vor dem Deutschen Bundestag, welche sowohl an Zuhörer im In- als auch im Ausland gerichtet war. Der vorliegende Auszug daraus thematisiert den Willen danach

die Zeit des Nationalsozialismus, auch auf juristischen Wege, zu verarbeiten und soll erinnern, dass dieser Teil der deutschen Geschichte jeden betrifft, ob Jung oder Alt.

Auch wenn der Anlass dieser Rede ein positiver ist, und zwar die Erinnerung an das Ende des Krieges und damit dem Beginn der Demokratie so fügt Helmut Schmidt hinzu, dass auch negative Ereignisse damit verbunden werden. Denn ohne den Krieg gäbe es auch nicht den Anlass an das Erinnern.

Nach dem Krieg haben viele

versucht das Geschehene zu verarbeiten und an die Öffentlichkeit zu bringen, doch viele haben sie zunächst auch verdrängt, was der Bundeskanzler kritisiert. Dazu listet er positive Beispiele auf, bringt aber auch an, dass der Nationalsozialismus nicht aus der Welt geschaffen wurde, sondern immer noch bestehen bleibt, sogar in Form einer politischen Partei.

Der Bundeskanzler gesteht, dass viele Fehler gemacht wurden bei der Verarbeitung der Geschichte, jedoch fügt er hinzu, dass man stets voll und ganz bei der Wache war.

Helmut Schmidt erklärt, dass die erste direkte Konfrontation bei vielen ein emotionales Chaos ausgelöst hat, denn viele wussten nicht welche Gefühle sie zulassen dürfen, ohne dafür verurteilt zu werden.

Dadurch entstand eine Unsicherheit in den Menschen. Jedoch verhalf diese direkte M

Allgemeine, konkrete Zusammenfassung
Struktur des Rede allgemein wiederholen

Begriff „Schub“ wird nicht akzentuiert

{ Floskel wird dem Inhalt nicht gerecht

{ Seine „Handout-Serie“ führt

Wiedergabe inhaltlich korrekt
Modus fehlerhaft
→ Distanz fehlt

Sehr allgemeine
Wiedergabe im Fernseh
auf Generationskonflikt

Zu allgemeine
Wiedergabe:
Begriff des
Verjährungs-
debatten wird
nicht aufge-
nommen

Modusfehler

Textbezug nicht
erkennbar

ungenau

z
z

Konfrontation der Generationen
dazu sich gegenseitig besser
zu verstehen. Dabei sah
sich die jüngere Generation
nicht für die Geschehnisse
verantwortlich. Für sie war
der Krieg nur ein Teil der Ge-
schichte ihres Landes.

Zum Schluss fügt der Bun-
deskanzler hinzu, dass die
deutsche Regierung und die
demokratischen Parteien ver-
suchen gerecht und demok-
atisch gegen die Täter aus dem
Zweiten Weltkrieg vorzugehen.

M Dabei stehen sie teilweise
in aller Welt auf Kritik,
denn viele empfinden Ra-
chegelüste und vergessen da-
bei die Demokratie und Ge-
rechtigkeit, nach denen die
M deutsche Regierung handelt.

Zusammenfassend lässt sich
sagen, dass der Bundeskanz-
ler Helmut Schmidt es posi-
tiv ansieht, dass die meisten
versuchen die Vergangenheit
zu verarbeiten, jedoch nicht
wissen, wie sie emotional

damit umgehen sollen.

Auch der Austausch zwischen der älteren und der jüngeren Generation heißt er gut, denn so können sie sich besser verstehen und vieles nachvollziehen.

Jedoch kritisiert er, dass viele Fehler gemacht wurden und dass der Nationalsozialismus kein Ende nehmen wird.

Helmut Schmidt versichert aber, dass die deutsche Regierung mit vollem Ernst für Gerechtigkeit sorgen möchte und die Fehler aus der Vergangenheit wieder gerade biegen möchte.

Fischer

Bereich der Verantwortung "Schuld wird nicht erwähnt"

Fischer

Fatit zeigt

zu allgemeine Wiedergabe
- wird die Quelle nicht genannt

Fischer

Hinführung
betrifft aber
zu allgemein
formuliert

- Aspekte der Rede, die bereib
sog. „Phasen der Vergangen-
heitsbewältigung“ ausspielt,
werden nicht erkannt

Vergangenheitsmeinung
so nicht ganz
zutreffend

Floskeln

Materialien
möglich

Korrekte
Ausführung
Begriff
„Entnazifizierung“
fehlt
Phase des
Säuberung

gänzlich zu
stark eingef.
schränkte
Aussage

2) Der vorliegende Auszug aus
der Rede des Bundeskanzlers
Helmut Schmidt vom 17. Mai
1979 vor dem Deutschen Bun-
destag zeigt auf, wie mit der
Vergangenheit 30 Jahre nach
Wiedereinführung der Demokratie
umgegangen wird und welche
Mängel noch bestehen.

Direct nach Kriegsende 1945
hat sich wohl keiner die Fra-
ge nach Schuld und Verant-
wortung gestellt. Viel mehr
war man damit beschäftigt
das aus Trümmern bestehen-
de Deutschland wieder auf-
zubauen und vor allem das
eigene Leben zu regeln. Die
Alliierten Mächte versuchten
den Menschen, die angeblich
nichts von ^{den} Taten gewusst ha-
ben sollen, durch Führungen
durch die Konzentrationslager,
die noch voll mit Leichen toter
Juden waren, zu zeigen, was
in ihrem Land, sogar in der

A direct Nachbarschaft, abließ.
Doch auch da wussten die
Menschen nicht recht, wie

sie mit der Situation umgehen sollten. Viele schoben die komplette Verantwortung und Schuld von sich, denn entweder wurden sie unter Druck M gesetzt und „mussten“ mit- M ziehen, hätten doch durch zum Beispiel das Verwirken des Hitlergruppen Gegenwehr geleistet oder sie wüssten nichts von dem ganzen.

Bis in die 60er bot sich das Stil Szenario des Verdrängens bis sich öffentlich mit dem Thema befasst wurde. Fragen, wie die nach der Kollektivschuld, wurden debattiert und sorgten zunächst für Entsetzen, denn bis dahin war das Thema Schuld und Verantwortung

tabu

1979, in dem Jahr in dem der Bundeskanzler die Rede hält, sind die Menschen schon soweit, dass sie gerügt nach R den Verbrechern suchen und sich sogar empört über Freisprüche zeigen. Dabei ist die ganze Welt dabei, denn

allgemeine viel zu oberflächliche Darstellung weiles Chronologisch ausführlich noch exemplarisch vergleichend noch kontrastierend
→ ohne Materialbezug zu oberflächliche Darstellung die sachliche Fehler ent- hält
Differenzierung des Umgangs politisch juristische Aus- einandersetzung Entnazifizierung u. Debatte fehlen

falsch!

Aussagen zu allgemein Phase des Vergangenheitsbewältigung in den 90er Jahren zu undifferenziert

betrachtet

wichtige Details

- die in der Rede
angedeutet werden
fehlen

- ohne Material-
bewege wird nel
zu banal/pauschal
dargestellt

Fürkel

7 Deutschland ist es wichtig dem Rest Welt zu zeigen, dass sich das Land mit der Vergangenheit befasst und nichts einfach von sich schiebt nur weil es schon 30 Jahre her ist. Damit zeigt Deutschland weniger, dass es die ganze Schuld ~~büff~~ sich nimmt), sondern eher, dass es die Verantwortung auf sich nimmt, zumal 1979 bereits die Nachkriegsgeneration existierte und diese keinen Bezug zum Zweiten Weltkrieg hat. Die Verantwortung bezieht sich darauf die Verbrechen aufzudecken und sich an die Opfer zu erinnern, woraus dann die Erinnerungskultur entstand.

3) In dem Auszug aus der Rede von dem Bundeskanzler Helmut Schmidt am 17. Mai 1979 vor dem Deutschen Bundestag werden einige Intentionen genannt, die mit verschiedenen Formen historischer Erinnerung verbunden sind.

Schon zu Beginn der Rede spricht der Bundeskanzler von der „[...] dreißigjährige[n] Wiederkehr des Inkrafttretens unseres Grundgesetzes [...]“ (Z. 1-2). Dies zeigt den Gedenktag als eine Form des Erinnerns auf. Gedenktage sind Landes- und damit kulturbbezogen. Deshalb kann man, der Theorie von Aosmann nach, einen Gedenktag unter das kulturelle Gedächtnis einordnen.

Der Bundeskanzler bringt „[...] die große Rede Theodor Heuss' [...] bei der Einweihung des Erinnerungsdenkmals in Bergen-Belsen [...]“ (Z. 15-16) an. Diese Aussage enthält sowohl die Rede als als das Denkmal als eine Intention zur historischen

Korrekte Füllförmung ist -

Form des Gedenktages
- dies eigentl. Erinnerungstag
heißt ohne
Benennung des Inten-
tions

Weitere Angaben sind
argumentativ nicht
zu führend
Theorie wird angedeu-
tet / bleibt ohne
Anführung

Rede / Denkmal
werden genannt

W
W

Intention: Mahnung (Erinnerung wird allg. abgeleitet
Herausarbeitung aus M1 im Bezug auf Intention unterbleibt

Intention zu flüssigkeitsfrei-
mulekt } Aussage
unklar } vermittelt, denn so befassen
sich und setzen sich mit
dieser auseinander.

Filme aus M1 aufgenommen

als Vermittler von Geschichte
Ansatz einer Intention —
aber unvollständig

Erinnerung. Eine Rede wird stets schriftlich festgehalten und ermahnt zunächst den Zuhörer und dann einen möglichen Leser sich an das Geschehene zu erinnern und an die Opfer zu denken.

Auch Denkmäler, die der Erinnerung dienen, zeigen Möglichkeiten auf, wie Geschichte verarbeitet werden kann und wie man sich später an diese erinnert. Vor allem den jüngeren Generationen wird die Geschichte durch Denkmäler vermittelt, denn so befassen sie sich und setzen sich mit dieser auseinander.

WW Auch Filme können eine Intention zur historischen Erinnerung sein. Helmut Schmidt bringt als Beispiele „[...] Alain Resnais' Film „Nacht und Nebel“ [...]“ (Z. 17) und „[...] die Holocaust-Serie [...]“ (Z. 30). Dabei wird den Menschen Geschichte vermittelt, was ^{sich} meistens mit dem Wunsch nach Unterhaltung vermischt

und oft übertrieben und zu emotional übergebracht wird. W
Der Bundeskanzler spricht auch von der „[...] Verbreitung des „Tagebuchs der Anne Frank“ [...]“ (Z. 18). Dabei handelt es sich um eine Primärquelle, die das Erlebte einer Person, in dem Fall das des jüdischen Mädchens Anne Frank, wiedergibt. Auch wie sie verarbeitet wird direkt und unzensiert an den Leser vermittelt. Dies führt dazu, dass sich die Menschen stets an das „traurige Schicksal“ eines jüdischen Kindes erinnern, was stellvertretend für Millionen von Schicksalen ist. W

„Die Jüngeren haben die Älteren gefragt [...] Und manche der Älteren brauchten dann nur mit dem Kopf zu nicken.“ (Z. 42-44). Helmut Schmidt bringt hier ein Beispiel für kommunikatives Gedächtnis aus Assmanns Theorie. Dabei handelt es sich ~~st~~ um Erzählungen vom Erlebten der Kriegs-

bioogr. Literatur wird unter
Schlüssel Primärquelle
eingordnet

Intention: „erinnern“
→ Transferleistung
unterbleibt

Fragehaltung der Generationen
mit der Theorie Assmanns
zugeordnet
sehr oberflächliche
Darstellungsweise

Intention
wird nicht benannt
statt dessen vage
Merkmalsbestimmungen

Formen und
Intentionen
werden
zusammenge-
fasst
Mänko Intention
„nur“ erinnern /
appell

generation, die im Alltag ver-
breitet werden. Dazu lässt
sich sagen, dass Geschichten
von Mensch zu Mensch an-
ders erlebt und empfunden
werden und die Erzählungen
deshalb nicht ganz wahrheits-
getreu sein können.

Zusammenfassend lässt sich
sagen, dass Helmut Schmidt
in seiner Rede auf verschie-
dene Formen historischer Er-
innerung und den damit ver-
bundenen Intentionen hinwie-
ßt.
Dazu zählten Reden und
Tagebücher, die als Primärquelle
an die Menschen appellieren
und diese an die Vergangen-
heit erinnern sollen. Aber auch
Filme, die Geschichte aufgrei-
fen und Denkmäler, die in
der Öffentlichkeit an wichtige
Personen und Ereignisse erinen-
sollen, werden von Schmidt an-
gebracht. Auch Ansatzpunkte
von Assmanns Theorie, wie
die von dem kommunikativen
und dem kulturrellen Ge-
dächtnis findet man in der

Rede wieder.

4) 1945 endete der Zweite Weltkrieg, der Millionen von Menschen das Leben kostete: vor allem Juden. Zunächst blieb die Frage nach der Schuld, denn schließlich musste jemand zur Rechenschaft gezogen werden. Heute bleibt die Verantwortung, die die Menschen haben. Sie sind nicht verantwortlich für das Morden im Zweiten Weltkrieg, sondern dafür, dass man heute angemessen an die Opfer denkt. Es ist jedoch schwer zu definieren, wie ein angemessenes Gedanken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aussehen soll. Wie der Bundeskanzler Helmut Schmidt 1979 in seiner Rede schon sagte,

{ Zusammenhang Beihilfe/Kollegialität
in korrekt dargestellt: Juden starben durch indirekt. Massenmord
Formulierung nicht überzeugend
Von Schuld zu Verantwortung
Korrekte Hinführung
Fragestellung passend
Oberflächliche Bezug zu H 1
Sich unsachlich}

sehr allgemeine
These: Auseinandersetzung
ist wichtig

Veröffentlichung
und Filme als
Formen des
Erinnerns
Argumentations-
ebene fehlt
auf singuläre
Beispiele be-
schränkt
theoret. Metatheorie
fehlt

Es ist wichtig sich überhaupt
damit auseinander zu setzen
und die Geschehnisse nicht
zu verdrängen. Die Veröffent-
lichung wichtiger Dokumente
und Beweise, wie die des Tage-
buches der Anne Frank wür-
de einen wesentlichen Schritt
zur Erinnerung beitragen.
Auch die Verfilmung der Ge-
schichte ist ein wichtiger
Schritt zur Aufklärung der
Menschen, denn ohne Auf-
klärung können diese nicht

G angemessen an die Opfer ge-
denken. Dies gilt in der
Z Nachkriegszeit, als viele ver-
suchten dies zu verdrängen
W als auch heute zur Zeit der
A Nachkriegsgeneration, wo nicht
alle über die Folgen der natio-
nalsozialistischen Gewalt Herr-
schaft Bescheid wissen.

Indirekte
Rückgriff auf M2 ohne
Vorstellung des Materials

Titel
Falsch
abge-
richtet

Der „Volkstrauertag und Ge-
denktag für die Opfer der na-
tionalsozialistischen Gewalt-
herrschaft“ am 27. Januar
trägt ebenfalls zum ange-
meindeten Gedenken an die

- hier fehlt
- Genauigkeit der
Analyse

Opfer bei. Jedoch ist es wichtig diesen auch ^{nehr} in den Vordergrund zu rücken, denn längst nicht alle wissen von der Existenz dieses Tages.

Auch wäre der Besuch von Gedenkstätten zu diesem Anlass angebracht, auch wenn es als schulische Veranstaltung durchgeführt wird. Vor allem die Jugend muss „geweckt“ werden, damit sich diese mit der Geschichte beschäftigt und an die Opfer gedacht. Helmut Schmidt spricht auch von einem Erinnerungsdenkmal in Bergen-Belsen.

Auch in Berlin findet man ein großes Denkmal, das für die toten Juden steht. Aber auch in kleineren Städten wurde durch die Setzung der Stolpersteine an die Opfer gedacht. Solche öffentlichen Denkmäler tragen zwar zur Erinnerung bei, jedoch sollte man mehr über deren Bedeutung aufklären.

Der Bundeskanzler sprach von

Auseinandersetzung mit dem Gedenktag

kaum weder

Vgl. Material 2 | argumentativ

Ansprüche zu
oberflächlich

Geringes Niveau
der Aussagen –
noch stilistisch
(Struktur/Stil)

Überenger
Begrenzung der
Wirkung (Stil)

reine Wahrung des Mahn-
male/Gedenktes

Ld es fehlen
Argumente

Appellative Aussage
Erörterung zu
oberflächlich

Debatte Vergeltung von
1979
wird
auf
M3 bezogen

Analyse M3 unter-
bleibt

Oberflächliches Fazit
aus M3

These berüht ebenfalls
nur oberflächlich den
Kern der
Diskussion

Floskeln
als
Tatif

die Debatte über die Verjäh-
rung der Morde. 1979 debattie-
te man also darüber, allen
Schuldigen den Prozess zu ma-
chen und sie hinter Gitter
zu bringen. Bereits 1998 be-
richtete die Zeitschrift „Der
Spiegel“ von dem „neuen Um-
gang mit der Nazi-Vergan-
genheit - Ist die Schuld ver-
jährt?“ (Nr. 49/30.11.98). Die
neue Generation fühlte sich
also nicht mehr verpflichtet
nach den Tätern zu suchen,
da das ganze zu lange her
war. Es ist gewiss nicht
im Sinne eines angemessenen

gr Gedenken an die zahlreichen
Opfer die Fahndung nach
2 den Schuldigen zu beenden,
nur weil das Geschehene zu
lange zurück liegt und man
„nichts mehr damit anfangen
hat“.

Zusammenfassend lässt sich
sagen, dass zur Zeit zu we-
nig an die Opfer gedacht
wird und es sicherlich mit
der Zeit noch mehr verloren

wird, bis es nur noch ^{zu} einem Teil unserer Geschichte wird. Deshalb sollte man die Geschehnisse mehr in den Vordergrund rücken und die Menschen, vor allem die Jugend, von heute mehr dazu über aufklären. Erst dann werden mehr über den Gedenktag am 27. Januar Bescheid wissen und sich für die Bedeutung mancher Denkmäler begeistern. Erst dann hätte man ein angemessenes Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft errichtet und würde bewirken, dass es in der Zukunft auch erhalten bleibt.

Flüchteln

Fazit gräß
sehr oberflächlich/
Appellativ ohne
Untermauerndes
Faktissen/
Theorie
Abwägen von
Argumenten
→ sehr subjektiv